



KATHRYN TAYLOR

COLOURS
of
LOVE

Verführt

BASTEI ENTERTAINMENT 

Matteos Lächeln vertieft sich. »Auf die paar Minuten mehr oder weniger kommt es jetzt auch nicht mehr an. Oder sehe ich aus, als ob ich gleich zusammenbreche?«

Nein, wahrlich nicht, denke ich und erwidere sein Lächeln, froh darüber, dass ich Dad nicht enttäuschen muss.

»Okay, dann ...« Meine Augen weiten sich entsetzt. »Pass auf!«

Ein weißer Vauxhall hat die Vorfahrt missachtet und zieht direkt vor uns aus einer Seitenstraße auf die Fahrbahn. Es passiert so plötzlich, dass mir nicht mal Zeit bleibt zu schreien, und ich bin ganz sicher, dass uns nur noch Sekunden von einem Zusammenstoß mit dem anderen Wagen trennen.

Doch ich unterschätze Matteos Fahrkünste. Er reagiert blitzschnell, reißt sein Alfa-Sportcabrio so heftig nach rechts, dass ich mit der Schulter gegen die Tür

gedrückt werde. Die Reifen kreischen protestierend und haben bei dem scharfen Bogen, den wir fahren, wahrscheinlich kaum noch Kontakt zum Boden. Es ist knapp, richtig knapp, aber irgendwie schafft Matteo es, unbeschadet an dem Vauxhall vorbeizukommen. Als er genauso scharf wieder nach links lenkt, um nicht in den Gegenverkehr zu geraten, werde ich in die andere Richtung geschleudert, und diesmal ist es seine Schulter, die meinen Fall abfängt. Für einen Moment schlingert der Wagen bedrohlich, weil so viele Fliehkräfte auf ihn wirken, dann hat Matteo ihn unter Kontrolle und fährt wieder auf der Spur.

»*Cretino!*«, flucht er und wirft einen wütenden Blick in den Rückspiegel, als hinter uns ein lautes Hupen ertönt – offenbar findet der andere Fahrer, dass wir den Fehler gemacht haben und nicht er.

Ich bin noch so geschockt, dass ich gar nichts sagen kann, registriere nur dankbar, dass Matteo den Wagen bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit am Straßenrand anhält, weil ich wirklich das Bedürfnis habe, kurz durchzuatmen.

Er hat sich auch erschrocken, das sehe ich an seiner linken Hand, mit der er das Steuer immer noch so fest umklammert hält, dass die Knöchel weiß unter der Haut hervortreten. Aber er hat sich viel besser im Griff als ich, meine Hände zittern nämlich, als ich mir eine Haarsträhne hinter das Ohr streiche. Was Matteos aufmerksamen Blick nicht entgeht.

»Alles in Ordnung?«, fragt er besorgt und legt die Hand an meine Wange. Es ist ganz sicher nur eine spontane Geste, etwas, über das er nicht nachdenkt. Doch als seine Finger

meine Haut berühren, kann ich für einen Moment nicht atmen.

Nein, denke ich. Nichts ist in Ordnung. Gar nichts.

Weil sofort alles wieder da ist. Ich fühle nicht nur seine Hand an meiner Wange, sondern auch seine Lippen auf meinen, spüre seinen heißen, harten Körper, der sich gegen meinen presst, und schmecke ihn, atme ihn, schmelze innerlich dahin bei der Erinnerung an die Zeit in seinen Armen und will ihn sofort wieder mit einer Heftigkeit, die mich richtig schockiert.

Wahrscheinlich wird sich das nie ändern, denke ich bestürzt. Aber wir sind nicht mehr in Rom, und die Zeit, die ich mit ihm verbringen konnte, ist vorbei. Er hat es selbst gesagt. Die wenigen Wochen, die wir zusammen hatten, waren alles, was ich von ihm bekommen kann. Zu mehr ist er nicht

bereit – und mehr kann ich ihm auch nicht entgegenkommen.

Ich hatte auf der Fahrt lange Zeit, über alles nachzudenken, und egal, wie ich es drehe und wende und wie weh mir das tut: Matteo passt nicht in mein Leben – und ich nicht in seins. Die Entfernung zwischen uns ist einfach zu groß, und zwar nicht nur räumlich. Es geht nicht, und deshalb muss ich irgendeinen Weg finden, meine Gefühle für ihn zu kontrollieren.

Was aber offensichtlich nur möglich ist, wenn er – wie auf dem Weg hierher – Abstand zu mir wahrt. Wir hatten getrennte Hotelzimmer, und wenn wir uns abends voneinander verabschiedet haben, hat er mir nicht mal die in Italien sonst üblichen Wangenküsse gegeben. Er hat mich die ganze Zeit überhaupt nicht berührt – bis jetzt. Und ich wünschte ehrlich, er hätte es nicht getan.